

Didier Lafitte ist so etwas wie eine Institution auf der Insel. Seit 1988 betreibt der Franzose eine Surfschule am vielleicht schönsten Strand der Île d'Oléron. Seine nicht ganz einfache Aufgabe für heute: Diesen beiden Erwachsenen, die bisher jeden „Sporturlaub“ vermieden haben wie der Teufel das Weihwasser, das Paddeln im Stehen beizubringen. Auf offenem Meer. Mit Wellengang, der sich glücklicherweise heute hier am Strand von Les Huttes in Grenzen hält.

Das „Stand Up Paddling“ ist seit einiger Zeit ein Super-Trend auf Gewässern. Man steht auf einem Surfbrett und bewegt sich mit einem langen Paddel vorwärts. Das heißt: Wenn man hochkommt auf das Brett. Denn Balancehalten, erst im Knien, dann im Stehen, ist nicht so einfach, wie es vielleicht klingt. Während wir einige veritable Bauchplatscher hinlegen, blicken wir mit Neid (aber auch mit etwas Elternstolz) auf unsere Jungs, die das Paddeln ohne Probleme hinbekommen.

Als Kind sei auch er mit seinen Eltern oft hier gewesen, erzählt Didier. Doch als er als junger Mann den lang gezogenen, von schönen Dünen geschützten Strand in Les Huttes entdeckte, verliebte er sich in die Insel. „Hier fühle ich mich wie ein Insulaner“, sagt er. Das Meer ist auf beiden Seiten der schmalen Nordspitze der Insel nicht weit. Man sieht Didier das Leben am Strand an: braun gebrannt, einen Sonnenhut locker in den Nacken geschoben, Sonnenbrille. Er sitzt entspannt unter einem Sonnenschirm seiner tollen Strandbude und wippt leicht zur Musik.

Es heißt, wer einmal auf der Île d'Oléron war, der will nirgendwo anders hin. Und tatsächlich hat diese zweitgrößte Insel Frankreichs alles, was das Urlaubserbe höherschlagen lässt – außer, natürlicherweise Berge. Kleine, verschlafene Dörfer wie eben Les Huttes ganz im Norden neben Orten, in denen der Tourismus pulsiert, wie die beiden „Hauptstädte“ der Insel Saint Pierre und Saint Georges. Wer hier in der Nebensaison die weiten Strände genießt, kann nur an der dann verwaisten Infrastruktur aus Bistros, Geschäften mit Strandbedarf und der Unmenge an Campingplätzen erahnen, wie es hier aussieht, wenn im Juli und August die Franzosen Ferien machen. 50 Prozent der Immobilien auf der Insel sind Zweitwohnsitze, die Île d'Oléron ist hier im Südwesten der touristische Hotspot – und vor allem bei Familien beliebt. 130 000 Einwohner hat die Insel, im Sommer sind es zehnmal so viele. Seit 1966 das Eiland per (mittlerweile gebührenfreier) Brücke mit dem Festland zwischen Bordeaux und La Rochelle verbunden wurde, kann man als Urlauber auch gezeitenunabhängig mit dem privaten PKW kommen und gehen, wann man will. Wobei Samstagsreisende zunächst eher unfreundlich mit einem unverhältnismäßig langen Stau auf der einzigen Hauptschlagader der Île befrüht werden.

Ist das Verkehrsaufkommen überstanden, entschädigen die malerischen Dünen und die kilometerweiten, feinen Sandstrände. Im Norden und Nordwesten eher einsam und mit kinderfreundlicher Brandung; im Südwesten mit teenagertauglichen Surferwellen. Wir sind in Les Sables Vignier gelandet, das in jeder Hinsicht zwischen allen Stühlen sitzt. Ein Örtchen, das hauptsächlich aus einem großen Hotel, einem großen Campingplatz, einem kleinen Kiosk und jeder Menge Ferienhäuser besteht. Viel Show ist hier nicht, wirklich „ruhig“ geht es aber auch nicht zu, denn viele Urlauber rollen mit dem Auto zum Strand. Wer es hier wirklich gemächlich angehen lassen will, der sollte sich ein Rad mieten und hinausfahren in die direkt angrenzenden Rebenfelder, wo man kilometerlang fahren kann durch ein landwirtschaftlich geprägtes Hinterland mit Gemüse- und Kartoffel-Direktverkauf, mit einer kleinen Bierbrauerei auf einem alten Hof, mit großen Pferdekoppeln – und im Süden der Île dann mit riesigen Marschlandschaften und künstlich angelegten Austernzuchtbecken.

Man braucht nicht viel bei einem klassischen Strand-Insel-Urlaub. Wasser,



So fühlt man sich als Inselmensch: Didier Lafitte in seiner Surfschule. Fotos: Wenisch

Das Meer ist nie weit

Buddeln, paddeln, schwimmen und ein Glas Rosé auf der Île d'Oléron – Die Atlantikinsel geizt nicht mit Abwechslung / Von Alexander R. Wenisch

Sand für die Kleinen, die stundenlang buddeln und paddeln. Ein Büdchen für die Eltern, die mal einen Kaffee, mal ein Glas Rosé genießen. Und Sonne mit einer leichten Brise Wind für alle. Ein einfacher Kriterienkatalog, der am besten in La Brée-les Bains erfüllt wurde, wo es uns Papuans kleine Strandbude „Chez Papou“ unter schattigen Pinien angetan hat.

Die Insel ist ausgelegt auf Familienurlaub, sie spekuliert auf gutes Wetter. Und wenn es doch mal regnet, hat man

sich schnell verkalkuliert. Ein (dann natürlich volles) Spaßbad gibt es und ein Museum, das die Geschichte der Salzgewinnung, die Besiedlung und Tradition der Insel nachzeichnet – was für Kinder so mäßig spannend ist. Ansonsten muss man den Regentag wohl eher in einem Supermarkt verbringen, der hier T-Rex-Dimensionen annimmt.

Für nur halb-gute Sommertage bietet sich ein Ausflug nach Château d'Oléron an. Hier im Hafen stehen bunte, alte Fi-

scherhütten, in denen sich heute lokale Künstler angesiedelt haben und handwerklich Schönes hauptsächlich für ein weibliches Publikum anbieten. Auch kleine Austern- und Fischrestaurants sind sehr verlockend und zur Mittagszeit proppenvoll. Einmal sechs frische Edelmuscheln hier direkt am Kai schlürfen ist gar nicht mal so teuer und gehört wohl zum Muss. Okay, Augen zu und runter damit! Echte Geschichte erspüren kann man wiederum in Hiers-Brouage (auf dem



Beliebtes Ausflugsziel: Das Fort Boyard. Von Napoleon zum Schutz des nahen Hafens von Rochefort gebaut.



Ab ins Meer: Die Kleinen werden zu begeisterten „Wellenreitern“.

Festland vor der Insel) – eine alte, sehr gut erhaltene Festung, die zwischen 1555 und Ende des 17. Jahrhunderts Dreh- und Angelpunkt des von hier ausgehenden weltweiten Salzhandels war. Die einstige Blüte lässt sich an den teils schmucken Häusern in Brouage, in der heute Restaurants und Kunsthandwerk angesiedelt sind, erahnen.

Sehr beliebt sind die Bootstouren hinaus aufs Meer. Denn vor der Küste liegt das imposante Fort Boyard, erbaut von Napoleon zwischen 1801 und 1859 zum Schutz des nahen Hafens von Rochefort, bekannt aus der 90er-Jahre-TV-Show. Aber auch hier ist Ruhe eher ein Fremdwort: Die Boote rund um das Fort (hinein darf man nur als VIP) sind meist voll; Karten vorher zu reservieren ist sehr empfehlenswert. Und man kann je nach Abenteuerlust eine Fahrt mit dem gemütlichen Ausflugsschiff, einem Piratensegler oder einem Katamaran buchen, bei dem die Kinder (mit Schwimmwesten) im Netz direkt über den Wellen sitzen. Beeindruckend bleibt die Fahrt gleichwohl, die Kleinen kommen aus dem Staunen nicht heraus.

Es stimmt: Die Île d'Oléron geizt nicht mit Abwechslung. Zum Abschied zieht es uns noch einmal an den malerischen Strandabschnitt in Nordwesten, wo die Insel wie wohl nirgendwo sonst nach Salzwasser und Currykraut riecht – eine ganz besonders würzige Mischung. Wir atmen tief durch ... und wissen ganz genau: Hier waren wir nicht zum letzten Mal.

INFORMATIONEN

■ **Hinkommen:** Mit dem Auto ab Heidelberg sind es gut 1100 Kilometer: Über Metz Richtung Paris bis Châlons-en-Champagne; dann Richtung Troyes, Orléans, Tours, Poitiers und Rochefort. Mautkosten: etwa 70 Euro einfache Strecke.

■ **Übernachten:** Campingplätze und Ferienhäuser gibt es hier sprichwörtlich wie Sand am Meer. Die Unterschiede in Preis und Ausstattung sind teils deutlich, vergleichen lohnt sich. Wir hatten ein Appartement (**) in „La Résidence des Sables Vigniers“: 36 Quadratmeter; vier Betten auf Maisonette, kleine Terrasse, kleine Küche, kleines Bad, privater PKW-Stellplatz, 600 Meter zum Strand. Kosten: 300 bis 650 Euro/Woche. <https://www.en-charente-maritime.com>



■ **Verpflegung:** Zwei große Supermärkte auf der Insel. In der Hauptsaison gibt es in fast jedem Örtchen täglich einen Markt.

Restaurant: Lokale Bio-Produkte werden im Restaurant „Le Grain de Sable“ in Domino verarbeitet. Vor allem Fisch und Meeresfrüchte. Sehr kinderfreundlich. Menü ab 30 Euro; für Kinder ab 10 Euro. www.lapetitplage.com

■ **Wassersport:** Die Surfschule „Diabolo Fun“ von Didier Lafitte am Strand von Les Huttes bietet Windsurfen, Bodyboarding, Katamaran, Stand-Up-Paddling. Kontakt: didier_lafitte@wanadoo.fr

■ **Allgemeine Auskünfte:** Office de Tourisme der Île d'Oléron via www.ile-oleon-marennes.com; und das französische Fremdenverkehrsamt Atout France in Frankfurt: de.france.fr; E-Mail: info.de@france.fr; Tel.: Tel: 069-9758010